

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Werner Kuper: "Undeiert" up'n Hahnerwiemen

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

Werner Kuper

## „Undeiert“ up’n Hahnerwiemen

In jedet lüttke Dörp heff dat Lüe gäben, dei ehre Fraide doran harn, van Tied tau Tied ännerswecke wat up ’n Stock tau daun. Bi jede passen Gelägenheit, dei sick böt, trücken sei ehre Naobers up un möken sick un ehre Dörpslüe Spaoß, uck dann, wenn sei sick sülwes dorbi orig wat gefallen laoten mössen.

Vör gaut 80 Jahr geew dat in Mäskendörp, in ’n Kespel Lohne, uck’n poor junge Kerls, dei tau gern ännere Lüe targen dön, aower dorbi kienen Schaoden möken. Dat wörn „Hopings Junges“, dei veier Bräuers Hinnerk, Ornd, Franz un Kleimens. Sei läwden up ’n Buurnhoff un wörn tau dei Tied so tüsken twintig un dartig un alle veier noch nich bemensket. Tau ehrn Buurnhoff un ehre Naoberskup hörn uck ’n poor Hüerlüe, dei üm fäöksten ünner dei Junges ehre Nücke un Täöge tau lien harn. So uck Ziskao un Jan, dei all wat öller wörn un allein up ehre Hüerstäe läwden un warkden. Hinnerk un Ornd harn sick vornaohmen, disse beiden Hüerlüe eis bi nachtschlaopen Tied ut ’n Bedde tau rögen. At Jan un Ziskao nao ’n harten Arbeitsdag so gägen ölben faste in ’n Schlaop leegen, haolde Hinnerk sick up sienen Hoff einen Haohn van ’n Wiemen rünner, klemmde sick ’n ünner Arm un trück dormit, tusaomen mit sienen Brauer Ornd, nao Jan sien Huus hendaol. Dat leeg dichte bi. Vörsichtig schleeken sei ane Huuswand langes. Hinnerk kneide sick mit sienen Haohn vör ’t Hahnerlock ane Daoldörn daol, Ornd bleew bi ’t Kaomerfenster staohn, wor dei beiden Oolen schlöpen. Nu löt Hinnerk sinen Haohn in dat aopen Hahnerlock rinkieken un trück üm ’n bäten fosse ane Stertfern. „Den Deuker uck!“, larmde dei Haohn un wull sick losrieten. Hinnerk lök noch einmaol un reet dat Deiert dorbi sogar ’n poor Fern ut. Dat wör den armen Haohn jüst naug. In siene Not füng hei luut an tau schreewen un spektaokeln un versöchde, lostaukaomen.

Wieldeß lusterde Ornt achtern Huuse, wat sick binnen inne Schlaopkaomer affspälde. Ziskao waokde van den Haohnenschrei up un stödde Jan inne Siete: „Jan, Jan!“ rööp sei, „dor is wat uppe Daol nich in Ordnung!“ „Ordnung“, sä Jan, noch halw in ’n

---

---

Schlaop, „bi di is woll nich aals in Ordnung!“ un draihde sick uppe ännern Siete. Doch Ziskao geew nich nao: „Hörs du nich, dat dor uppe Daol dei Hähner roopt? Dor mott doch wat los wäsen!“ Jan lusterde, stöw upmaol ut 'n Bedde un brummelde in 'n Bort: „Undeiert, Undeiert!“, worbi man aower nich wüß, off hei dormit siene Ziskao mennde off den, dei ehr dor so midden inne Nacht ut 'n Schlaope reet. „Villicht 'n Ülk“, sä Ziskao un steeg uck ut 'n Bedde rut. Jan söchde sick ielig dei Schwäwelsticken un kreeg dei lüttken Petroleumslüchten an 't Brennen.

Tau 'n Antrecken harn dei beiden kiene Tied mehr. In eine Hand dei Lüchten, inne ännern einen Knüppel, so güng Jan nu in Hemdschlippen uppe Daol, Ziskao köm üm mit bäwern Kneie nao. Dei Hauhnerwiemen wör äöwer 'n Kalwerstall, dichte bi dei Daoldörn. Jan lüchde dor hen, wor dei Hähner seeten, un Ziskao füng an tau tellen. Sei wüß genau, 24 Hähner mössen dor sitten. Sei köm mit ehr Tellen aower bloß bet 16. In dissen Oogenblick schööt ein kollen Waoterstraohl van buten dör dat Hauhnerlock un dröp Ziskao ehre bloten Beinen. „Igitt, igitt, — Jan, help mi!“ röp sei luuthals. Do kreeg uck Jan 'n bäten höger, liek vör 't Gatt, 'n düchtigen Schwutt Waoter aff, dat hei sick schüddelde un upmaol klor bi Verstann' wör. „Hopings Junges!“ röp hei bloß noch un puußde uck all siene Lüchten ut. „Jao, Hopings Junges!“ sä Ziskao in 'n scharpen Ton un trippelde drocke achter Jan her nao dei Schlaopkaomern tau.

Den Waoterstraohl har Ornd, at hei van sinen Posten an 't Kaomerfenster nao 't Hauhnerlock gaohn wör, ut 'n Pumpen affgäben, wor man „Schwittkebössen“ tau sä. So 'n Ding wüdd ut 'n Haolertaug maakt un fräüher faoken at Spältüg för Kinner bruukt.

## Dei Läwenstied

As use Herrgott dei Welt maakt har und dor jüß bi taugange wör, för aale Deierter un Mensken dei Läwenstied fassetausetten, do köm dei Äsel und frög: „Herrgott, wo lange schall ick läwen?“ „Dartig Johr“, sä Gott üm drupp trügge, „bis dormit taufrä?“ „Och, Herr,“ mennde do dei Äsel, „dat ist aowern heil lange Tied. Kiek eis, wat mott ick mi affquälen in mien Läwen, van morgens bit wiet in’e Nacht herin mott ick för dei Mensken aalen Kraom up mienen Puckel schläpen. Un dorbi muntert se mi mit Fautträe up un driewt mi an mit’n Schwäpen. Wenn’t angaohn kann, dann striekt doch’n poor Johre van mien Läwen aff!“ Den Herrgott dö dei Äsel leid, hei trück üm achtaihn Johre aff.

Dei Äsel güng hendaol, un dei Hund köm.

„Wo lange wulls du läwen?“ sä dei Herrgott tau üm, „den Äsel wasen dartig Johr rein tau väl, aower du bis dor doch wiß mit taufrä“. „Gott“, sä dei Hund, „is di dat wücklick bedacht? Nu kiek eis, wat mott ick loopen un ümtaujagtern! Dat hollt miene Pooten so lange nich ut. Un kann ick dann nich mehr reell bläken und faste taubieten up miene ollen Daoge, wat bliff mi dann? Ick mott man van einen Timpen in’n annern kriepen un vör mi hengnorn!“ Gott seh woll, dat hei Recht har un trück üm twölw Johre van sien Läwen aff.

Naodem köm dei Aope.

„Du wullt doch woll gern dartig Johr läwen“, sprök üm dei Herrgott an, „du bruuks di jo uck nich so affquälen as dei Äsel un dei Hund, du bis alltied pleseierlick un munter“. „Och, Herrgott“, trück do dei Aope sien scheiwe Muul, „dat lett man bloß so, is aower heil anners. Ick schall staodigan Fratzen schnien un dumm Tüüg maoken, dat dei Lüe man wat taun Lachern hebbt. Un wenn sei mi maol einen Appel gäwt un ick dor inbiete, dann is hei meistied uck noch suur. Soväl Spaof maakt so’n Läwen nu uck weer nich. Dartig Johre kann ick dat nich uthollen!“

Den Herrgott lüchte dat in, un hei trück üm taihn Johre van sien Läwen aff.

---